

Short Paper: Ein Open Data Institut (ODI) für Deutschland

Die Datenstrategie der Bundesregierung soll die deutsche Datenpolitik neu aufstellen. Als zentralen Baustein schlagen wir hiermit ein deutsches Open-Data-Institut vor.

Als Partner für Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft kann es Netzwerke aufbauen, vorhandene Strukturen und Akteure unterstützen, die Datenbereitstellung fördern und Lösungen für die Datenpolitik, -wirtschaft und -gesellschaft im 21. Jahrhundert entwickeln. Wir bauen auf den Vorschlägen der Kommission Wettbewerbsrecht 4.0 der Bundesregierung¹, des Deutschen Digitalverbands Bitkom² sowie der Konrad-Adenauer-Stiftung³ auf.

Mit der rasant voranschreitenden Digitalisierung ist die Verfügbarkeit von Daten zu einem zentralen Faktor für das Leben und Miteinander unserer modernen Gesellschaft geworden. Daten liefern Wissen und Einblicke in immer komplexer werdende Sachverhalte und Zusammenhänge und können als Grundlage zur Lösung von Herausforderungen genutzt werden.

Gerade die aktuelle weltweite Corona-Krise unterstreicht exemplarisch die Bedeutung von Daten: Mehr denn je finden Diskussionen zur beherrschenden Frage, wie sich die Pandemie entwickelt, und auch daraus resultierende Entscheidungen auf der Basis von Daten statt. Viele Detailfragen im Umgang mit der Krise lassen sich nur mit Daten beantworten. Das gilt sowohl für die Fachwelt als auch für die breite Öffentlichkeit – meist informiert man sich mehrfach täglich auf Nachrichtenseiten, in sozialen Netzwerken oder in Fachportalen. Das Beispiel der tagesaktuellen Fallzahlen in der Corona-Krise legt exemplarisch den schwierigen Umgang mit Daten offen: Daten zur Krise oder im Zusammenhang mit der Krise wurden nicht oder nur unstrukturiert von offizieller Seite veröffentlicht. Dabei beweisen die Menschen, dass sie angesichts der Krise zu mehr Digitalisierung und Veränderung bereit sind. Welches Potenzial in der Zivilgesellschaft vorhanden ist, hat der #WirVsVirusHackathon gezeigt. Das beschreibt keine reine Statistikdiskussion, sondern es wird deutlich, dass Open Data Arbeitswerkzeug und Ausgangspunkt für Lösungen unterschiedlicher Art sein kann.

Auch im Kontext globaler Herausforderungen, wie dem Klimawandel oder der Nachhaltigkeit (im Rahmen von "Agenda 2030"), sehen wir eine gesteigerte Nachfrage nach Transparenz, Informationen und Experimentierräumen, die allen gesellschaftlichen Gruppen zur Verfügung stehen und die Innovationen fördern. Die bestehenden Strukturen und Organisationen erlauben es derzeit nur sehr eingeschränkt, diese Anforderungen zu erfüllen. Es braucht eine neue Institution.

¹ Ein neuer Wettbewerbsrahmen für die Digitalwirtschaft
<https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/bericht-der-kommission-wettbewerbsrecht-4-0.html>.

² Positionspapier 10-Punkte für Open Government Data
<https://www.bitkom.org/Bitkom/Publikationen/10-Punkte-fuer-Open-Government-Data>.

³ Open Data in Deutschland und Europa, Andreas Wiebe, Berlin 5.2.2020
<https://www.kas.de/de/einzeltitel/-/content/open-data-in-deutschland-und-europa-1>.

Das leistet das Open-Data-Institut für Deutschland

1. Das Open-Data-Institut bereitet Gesellschaft, Politik und Wirtschaft auf einen ganzheitlichen und chancenorientierten Umgang mit Daten im 21. Jahrhundert vor.

- Es erarbeitet Konzepte und technische Lösungen, die bisher gegensätzliche oder nebeneinander verwendete Kategorien neu erschließen, bewerten und anwendungsorientiert kombinieren (bspw. personenbezogen vs. nicht personenbezogen; offen vs. geteilt vs. FAIR vs. geschlossen; öffentlich vs. privat).
- Es zeigt durch Studien und Beratung Wege auf, gesellschaftliche Erwartungshaltungen und etablierte Rechtsgrundsätze mit den Mitteln und Möglichkeiten einer datengetriebenen Gesellschaft umzusetzen.
- Es unterstützt als unabhängige, überparteiliche und interdisziplinäre Organisation über föderale Strukturen, wirtschaftliche Sektoren und gesellschaftliche Gruppen hinaus den Abbau von Barrieren für eine chancenorientierte Datennutzung.

2. Das Open-Data-Institut verstärkt die Veröffentlichung und evidenzorientierte Nutzung von Daten.

- Es zeigt Lösungsmöglichkeiten auf (Strukturen, Vermittlung, Beratung etc.) für eine Politik, die Entscheidungen auf der Grundlage transparenter Daten zielgenauer treffen und besser erklären kann.
- Es fördert die Formulierung und Umsetzung evidenzbasierter Entscheidungen in Politik und Verwaltung.
- Es unterstützt die Wissenschaft als Produzent und Bereitsteller kritischer Daten und Dateninfrastrukturen für zentrale Zukunftsfragen.
- Es stärkt die Zivilgesellschaft als Ideenpartner und schafft durch Datenveröffentlichungen Vertrauen in den öffentlichen Sektor.

3. Das Open-Data-Institut hilft Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung den Mehrwert von Daten zu erkennen, zu steigern und zu schöpfen.

- Es ist Impulsgeber und Inkubator für Ideen und Initiativen, die mit Daten das Beste erreichen und Gutes tun wollen.
- Es erarbeitet Konzepte und erforscht (selbst oder begleitend) Optionen, um strukturierte, qualitativ hochwertige Daten für den KI-Standort Deutschland bereitzustellen.
- Es setzt Initiativen um, die den Mehrwert einer erhöhten Datennachnutzung (über den ursprünglichen Erhebungszweck hinaus) für Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft aufzeigen.
- Es fördert das Bewusstsein über Chancen und Teilhabe an einer kollaborativen Datenwirtschaft und -nutzung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

4. Das Open-Data-Institut vernetzt und erweitert das deutsche Datenökosystem und sorgt für schnellere Lern- und Innovationsprozesse.

- Es dient als Anlauf- und Vernetzungsstelle für alle Dateninteressierten in Deutschland und ist Teil eines internationalen Netzwerks entsprechender Dateninstitute (z. B. ODI UK⁴).
- Es sammelt, kommuniziert und verbreitet nationale und internationale Anwendungsbeispiele, Umsetzungsmöglichkeiten und Standards.

⁴ Open Data Institute, Großbritannien.

- Es beschleunigt durch die Erhebung von Best Practices und Fortschrittsberichten den schnellen Erfahrungs- und Wissenstransfer unter Praktikern (Dynamiken aufzeigen; vgl. Open-Data-Barometer⁵).
- Es leistet durch seine Öffentlichkeitsarbeit einen zentralen Beitrag zum Kulturwandel im Umgang im Daten.

5. Das Open-Data-Institute hilft dem öffentlichen Sektor auf allen föderalen Ebenen, die Fähigkeiten für eine progressive Datennutzung zu entwickeln (Data Literacy).

- Es unterstützt öffentliche Einrichtungen und Verwaltungen dabei, Datenbedarfe zu verstehen, Daten in möglichst hoher Qualität bereitzustellen und Lösungen zu finden, damit diese einfacher und vermehrt genutzt werden können.
- Es entwickelt Qualifizierungskonzepte für Verwaltungsmitarbeiter in der Datennutzung, -aufbereitung, -verwaltung und -veröffentlichung.
- Es unterstützt und berät öffentliche Einrichtungen beim Aufbau und der Vernetzung von Dateninfrastrukturen, Datenstrategien und Data-Governance-Konzepten.
- Es vermittelt Verwaltungsmitarbeitern die Fähigkeiten, gesellschaftlich akzeptable, datenbasierte und fortschrittliche Lösungen für staatliche Leistungen zu entwickeln.
- Es dient in Ergänzung zu Bundes- oder Landesverwaltungen auf allen föderalen Ebenen als Partner und Impulsgeber.

6. Das Open-Data-Institut unterstützt die Umsetzung und bündelt Expertise für die Weiterentwicklung der datenpolitischen Agenda.

- Es berät und begleitet Politik und Verwaltung bei der (Weiter)Entwicklung von Datenstrategien auf allen Ebenen, von Kommunen bis zur Bundesregierung und der europäischen Ebene.
- Es erarbeitet Vorschläge für Maßnahmen zur Umsetzung (inter)nationaler Vorgaben (z. B. Open-Data-PSI-Richtlinie) und Vereinbarungen (G8-Charta, OGP⁶, OGD-DACHLI-Kooperation⁷) und berät betroffene Akteure bei deren Umsetzung.
- Es trägt Expertise zusammen, um wichtige strategische Herausforderungen wissenschaftlich und praxisorientiert zu lösen (z. B. die Entwicklung einer Methodik zur Identifizierung von „High Value Data Sets“ mit besonders großem sozioökonomischem und ökologischem Nutzen).

⁵ https://opendatabarometer.org/?_year=2017&indicator=ODB.

⁶ Open Government Partnership.

⁷ <https://www.govdata.de/web/guest/ogd-dachli>

Autoren des Short Papers (alphabetisch):

Carsten Große Starmann (Bertelsmann Stiftung), Christian Horn (GovData), Marie Jansen (Capgemini), Marc Kleemann (ISB AG), Pencho Kuzev (Konrad-Adenauer-Stiftung), Leonard Mack, (Fraunhofer FOKUS), Oliver Rack (Open Government Netzwerk)

Arbeitsgruppenmitglieder der Initiative für ein deutsches ODI (alphabetisch):

Ellen Euler (Fachhochschule Potsdam), Carsten Große Starmann (Bertelsmann Stiftung), Viktoria Grzymek (Bertelsmann Stiftung), Christian Horn (GovData), Marie Jansen (Capgemini), Willi Kaczorowski (Freier Berater für digitale Verwaltung und Politik), Jürgen Kiekenbeck (Destatis), Marc Kleemann (ISB AG), Jens Klessmann (Fraunhofer FOKUS), Petra Klug (Bertelsmann Stiftung), Pencho Kuzev (Konrad-Adenauer-Stiftung), Leonard Mack, (Fraunhofer FOKUS), Walter Palmethofer (Open Knowledge Foundation), Oliver Rack (Open Government Netzwerk), Martin Schallbruch (Digital Society Institute), Antonia Schmidt (Bitkom e.V.), Frank Termer (Bitkom e.V.), Rebekka Weiß (Bitkom e.V.), Mario Wiedemann (Bertelsmann Stiftung)